

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 190. Dienstag den 16. August 1831.

Das Gesetz über das bei Ausbruch der Cholera zu beobachtende Verfahren schreibt im §. 9 vor: daß von dem Augenblicke des ersten Ausbruchs der Cholera an einem Orte, Behufs der Verhütung einer Verschleppung der Krankheit, Niemanden ohne vorher überstandene vorschriftsmäßige Contumaz, die Entfernung aus demselben gestattet werden soll.

Bei dem ununterbrochenen Verkehr welchen die hiesige Stadt mit den nächsten Umgebungen derselben außerhalb ihrer Barrieren hat, und welcher sich ohne die allerstörendsten Rückwirkungen auch nicht auf kurze Zeit hemmen läßt, ist es zwar keinesweges die Absicht, die Barrieren der Stadt, in gedachtem Falle, wie viele Personen glauben, zu schließen, und zwar um so weniger, als, selbst wenn sich später die Nothwendigkeit zeigen sollte, die Stadt durch einen Militair-Kreis abzuschließen, dieser Kreis ja doch eine weitere Ausdehnung erhalten müßte, aber es dürfen in Befolgung des gedachten Gesetzes, von dem Augenblick an, wo sich die Cholera hier zeigen sollte, hier weder Pässe noch Legitimations-Karten mehr ausgefertiget oder visirt werden.

Wir haben uns verpflichtet gehalten, auf diese Vorschrift hiermit besonders aufmerksam zu machen, damit, wenn, was Gott verhüte! — die Cholera sich am hiesigen Orte zeigen sollte, nicht die Meinung obwalte, als stehe es in der Willkühr der hiesigen Behörden, dann noch Reise-Legitimations-Karten zu ertheilen.

Breslau den 14. August 1831.

Die Orts-Kommission zur Abwehrung der Cholera.
v. Strantz I. v. Kottwitz. Heinke. Remer. v. Heyden. Blumenthal.
Schmeidler. Thun. Remer d. j. Wentzke.

Bekanntmachung.

Da mehrere der hiesigen Vorstädtischen Hausbesitzer mit den von ihnen in Folge der ersten Ausschreibung vom Jahre 1830 zu leistenden Feuer-Societäts-Beiträgen noch im Rückstande sind, uns aber höheren Orts zur unerläßlichen Pflicht gemacht worden, diese Rückstände ungesäumt einzuziehen, und keine fernere Stundung derselben zu bewilligen; so sind wir genöthiget, gegen alle Diejenigen, welche nicht binnen vierzehn Tagen ihre vollständigen Beiträge abführen, nach der Strenge des Gesetzes zu verfahren und dieselben durch exekutivische Zwangsmittel dazu anhalten zu lassen und haben sie es sich alsdann selbst zuzuschreiben, wenn ihnen dadurch noch besondere Kosten erwachsen. Breslau den 12. August 1831.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Berlin, vom 13. August. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist von Fürstenstein hier angekommen.

Polen.

Die Allgem. Preuß. Staats-Zeitung enthält folgendes von der Polnischen Grenze, vom 10. August: „Dem neuesten Vernehmen zufolge, befand das Russische Hauptquartier sich vor einigen Tagen noch in Lowicz, und auch in der Richtung von Kalisch waren die Russischen Truppen bisher noch nicht weiter vorgedrungen; die Warthe ist noch größtentheils von dem Polnischen Landsturm besetzt; dagegen aber rückt das Rüdigersche Corps, welches den Uebergang über die

Weichsel bewirkt hat, immer weiter vor und befand sich am 6ten d. bereits zum größten Theil in Radom. Ueberdem hat die Russische Truppenmacht diesseits der Weichsel auch noch von anderer Seite her binnen kurzem eine sehr bedeutende Verstärkung zu gewärtigen, indem der General Creutz, welcher die Corps der Generale v. Knorring, v. Sacken und v. Schilkoff, deren Gesammtbetrag auf 25,000 Mann mit 80 Kanonen angegeben wird, von Litthauen her im Anmarsch ist und, Nachrichten aus der Wojewodschaft Augustowo zufolge, bereits am 4ten d. in Raygrod angelangt war. Wo nicht früher, so dürfte doch nach dem Eintreffen dieser Verstärkung wohl jedenfalls ein entscheidender Schlag zu gewärtigen seyn. — Am 5ten d. Nachmittags hatten die Polen mit 15,000 Mann die Rawka überschritten und eine Rekognoscirung bis gegen das Dorf Nieborow hin gemacht. Die Russischen Truppen waren bei Arkadia aufgestellt. Beide Theile beobachteten sich hier, ohne daß es jedoch, außer einer unbedeutenden Kanonade, zu einem eigentlichen Gefechte kam; am 6ten zogen die Polen sich wieder über die Rawka, deren Uebergänge sie besetzt halten, zurück. — Auf dem rechten Weichsel-Ufer soll General Turno fast bis Plozk vorgedrungen, dann aber mit bedeutendem Verluste zurückgetrieben worden seyn. — In Kalisch wurde gestern die, wie früher gemeldet, geflüchtete Wojewodschafts-Kommission zurück erwartet."

Oesterreich.

Wien, vom 2. August. — Der Fürst Staatskanzler v. Metternich hat bereits in Baden, wo sich Se. Majestät der Kaiser gegenwärtig befindet, eine Wohnung genommen, und man glaubt, daß ihm auch das diplomatische Corps dahin folgen werde. — Viele Polnische Familien haben Warschau verlassen und sich nach Krakau begeben, ungeachtet die Cholera in der letztern Stadt verheerend wüthet. Der General Chlopicki ist nach Karlsbad gereist, soll jedoch Willens seyn, seine Kurzeit so viel als möglich abzukürzen, um bald nach Polen zurückzukehren.

Die Preßburger Zeitung vom 5. August meldet: „Zwei in diesen Tagen und in kurzer Zeit erfolgte Sterbefälle haben die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich gezogen. Ein Bauer und ein Schiffmann, beide Trunkenbolde, sind in Folge der Schlemmerei und der vorausgegangenen anstrengenden Reisebeschwerden, gestorben. Für den Einen wurde erst Hülfe gesucht, als er fast in den letzten Zügen war; der Andere blieb im Freien betrunken an dem jenseitigen Donauufer liegen und verschied, ohne daß Hülfe nachgesucht worden wäre. Die mit Genauigkeit angestellte Leichenöffnung bot keine der Erscheinungen dar, die in der fremdartigen ungewöhnlichen Krankheit angegeben werden."

Triest, vom 28. Juli. — Die zur Verhütung der Cholera getroffenen Maßregeln werden mit großer Strenge gehandhabt, da von vielen Seiten verlautet, daß sich Spuren von jener Krankheit in Italienischen Häfen zeigen. Der Handel leidet unendlich, durch die daraus entstehenden Unterbrechungen der Waarentransporte; man fügt sich jedoch diesem Uebel, um größeres Unheil verhütet zu sehen. Seit dem Abmarsch unsrer Truppen aus dem Römischen Gebiete, ist die Ruhe in den Legationen zwar nicht gestört worden, aber es herrscht in denselben ein Mißbehagen und eine Aufregung der Gemüther, wie sie gewöhnlich Vorboten von tumultuarischen Auftritten sind, auch zweifelt Niemand, in Kurzem jene Scenen wieder erneuert zu sehen, die den Päpstlichen Stuhl erst jüngst in Gefahr brachten, und fremde Hülfe anzusprechen veranlaßten. Denn eigentlich hat der heilige Vater fast gar keine Autorität in den Provinzen, und es ist daselbst eine gewisse Gleichgültigkeit gegen alle aus Rom kommenden Verordnungen eingetreten, welche die Schwäche der Päpstlichen Regierung aufs deutlichste beurkundet. Sollte diese Mißachtung der gesetzlichen Oberherrschaft in förmlichen Widerstand ausarten, so ist nicht zu berechnen, zu welchen Verwickelungen die revolutionaire Tendenz der Römer führen könnte.

Frankreich.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 4. August. Die Kammer trat heute in ihren resp. Büreaus zusammen, um sich über zwei Vorschläge, die ihr von den Herren Salverte und Bavoux gemacht worden, zu berathen. Der des Herrn Salverte betraf die künftige Organisation der Pairskammer. Herr Salverte schlug vor, diese Kammer in einen Senat zu verwandeln und die Mitglieder desselben auf eine bestimmte Zahl zu beschränken; zwei Drittheile sollten die Wahl-Collegien auf Lebenszeit ernennen, das andere Drittheil aber sollte von der Wahl des Königs abhängen. Von den neun Büreaus der Kammer waren das 8te und 9te der Meinung, daß diese Proposition in öffentlicher Sitzung vorzutragen sey, das 1ste, 2te, 3te, 4te und 7te dagegen waren der entgegengesetzten Ansicht; das 5te und 6te hatten sich noch nicht ausgesprochen. Bekanntlich ist es hinreichend, daß drei Büreaus sich zu Gunsten einer Proposition entscheiden, um diese dem Plenum der Kammer zu unterwerfen. Die Proposition des Herrn Bavoux betraf die Herabsetzung der Besoldung des Präsidenten und die gänzliche Einziehung des Gehaltes der Quästoren. Wie die Büreaus sich über diesen Gegenstand aussprachen, ist zur Zeit noch unbekannt. Zu Mitgliedern der mit der Entwerfung der Adresse zu beauftragenden Commission wurden sodann gewählt: die Herren Dupin d. Aelt., Bernard, Etienne, Batimesnil, v. Tracy, Bérenger, Martin, v. Schonen und Dupont v. d. Eure.

Paris, vom 5. August. — Gestern Vormittag hielten Se. Majestät einen anderthalbstündigen Ministerrath. Der Marschall Gérard hatte zweimal und der Belgische Gesandte dreimal Audienz beim Könige. Ersterer ist bereits zur Armee abgereist.

Der Moniteur meldete noch in seinem gewöhnlichen, vor dem (gestern mitgetheilten) außerordentlichen Supplemente erschienenen Blatte, die Minister hätten sich gestern Abends um 9 Uhr beim Könige versammelt; das neue Kabinet sey zwar noch nicht gebildet, werde es aber noch vor der Diskussion über die Adresse der Deputirtenkammer als Antwort auf die Thronrede seyn. — Im Courrier français liest man folgenden, ebenfalls vor dem Erscheinen des gedachten Supplements geschriebenen Artikel: „Der gestrige Tag ist in Unterhandlungen und Weigerungen vorübergegangen. Die Minister versammelten sich um 11 Uhr beim Könige und das Conseil dauerte bis 3½ Uhr. Keine Combination erschien als möglich. Um 4 Uhr erhielt der Marschall Soult die Nachricht, daß er sich nicht ferner mit der Bildung eines Kabinets beschäftigen möge. Um dieselbe Zeit begab sich der Herzog von Orleans zu Herrn Perier und hatte mit ihm eine lange Unterredung, deren Zweck gewesen zu seyn scheint, Herrn Perier dahin zu bewegen, daß er vor der Diskussion über die Adresse nicht abtrete. Auch soll morgen dem Könige eine von den Hauptkapitalisten unterzeichnete Petition überreicht werden, worin man Se. Majestät bitten will, dem Präsidenten des Ministerraths Ihr Vertrauen auch fernerhin zu bewahren." — Der National erklärt es für ungegründet, daß den Mitgliedern der äußersten linken Seite irgend ein Antrag in Betreff der Bildung eines neuen Kabinets gemacht worden sey. — Dem Messager des chambres zufolge hätten Herr Odilon-Barrot und andere Deputirte seiner Partei laut erklärt, sie würden nur unter der Bedingung ins Ministerium treten, daß die Kammer sogleich aufgelöst werde, weil dieselbe mit ihrem System unverträglich sey.

Das Journal des Débats findet sich durch das gestrige Supplement des Moniteurs zu folgenden Betrachtungen veranlaßt: „Die große Nachricht von dem Wiederausbruche der Feindseligkeiten zwischen den Belgiern und Holländern überrascht uns mitten unter den Schwierigkeiten unserer innern Lage, mitten unter den ohnmächtigen Combinationen für die Bildung eines neuen Kabinets. Aber das Ministerium, wenn gleich entschlossen, sich zurückzuziehen, hatte das Staatsruder noch nicht aus den Händen gegeben, und es will nun die Verantwortlichkeit eines Ereignisses, das seiner eigenen Politik angehört, nicht seinen Nachfolgern aufbürden. Es hat einen kräftigen Entschluß gefaßt: 50,000 Mann marschiren den Belgiern zu Hülfe. Herr Perier und seine Collegen wollen jetzt die Diskussion über die Adresse abwarten, womit die Kammer gestern eine Commission beauftragt hat. Jedermann ist erfreut über jenes kräftige Auftreten Frankreichs, wodurch die Beschuldigungen derer hinlänglich widerlegt werden, welche behaupten, die Regierung wolle den Frieden um jeden Preis. Treu den in London eingegangenen Verpflichtungen, wird Frankreich die Neutralität beschützen, die es durch seinen Einfluß sanctionirt hat. Es wird Belgien gegen Holland vertheidigen, und würde solches nöthigenfalls gegen Jedermann thun, der den traktatenmäßigen Stipulationen nicht eben so treu wie Frankreich bliebe. Die Europäische Politik wird täglich lichter; geheime Vorbehalte sind nicht mehr möglich. Frankreich wird seine Freunde und seine Feinde kennen lernen. Der Marschall Gérard hat sich gestern Abend um 5 Uhr auf seinen Posten begeben."

Ein anderes hiesiges Blatt meldet: „Die Herzoge von Orleans und von Nemours sind gestern Abend um 11½ Uhr zur Armee abgegangen. Das gesammte Corps unter dem Oberbefehle des Marschalls Gérard, der vorerst sein Hauptquartier in Maubeuge aufschlagen wird und den General-Lieutenant St. Cyr-Nugues zum Chef seines Generalstabes hat, besteht aus 50,000 Mann, und zerfällt 1) in 4 Infanterie-Divisionen unter den Befehlen der General-Lieutenants Barrois, Teste, Hulot und Tiburtius Sebastiani (einzelne Brigaden unter ihnen commandiren die General-Majors Georges, Christiani, Voirol und Andere); 2) in zwei Kavallerie-Divisionen, jede zu zwei Brigaden, unter dem Commando der General-Lieutenants Baron Gérard und Graf Déjean (unter ihnen befehligen die Brigade-Generale Merlin, Rabusson, von Latour-Maubourg und v. Rigny); endlich 3) in zwei abgesonderte Brigaden leichter Kavallerie, wovon die erste, welche, wie es heißt, die Vorhut bilden soll, unter den Befehlen des Herzogs von Orleans, die zweite unter denen des General-Majors, Marquis v. Lawoestine, stehen wird. Zu der erstern gehört außer dem 1sten Husaren- und dem 1sten Lanciers-Regiment (dessen Commandeur der Herzog von Nemours ist) auch das 8te leichte Infanterie-Regiment, das in Paris in Garnison steht und heute zur Armee abgeht; zu der zweiten, das 1ste Jäger- und das 2te Husaren-Regiment. Die Artillerie commandirt der General-Lieutenant Nègre, das Ingenieurwesen der General-Lieutenant Haxo. General-Intendant der Armee ist Herr de la Neuville."

Eben dieses Blatt enthält Folgendes: „Dem General Belliard in Brüssel ist gestern mittelst des Telegraphen der Befehl ertheilt worden, dem General Chassé sofort anzukündigen, daß der König der Franzosen alles öffentliche und Privateigenthum von Antwerpen unter seinen Schutz nehme, und daß Se. Majestät ihn sonach für allen Schaden, den er der Stadt etwa zufügen möchte, verantwortlich machten. Man glaubt, daß diese Erklärung hinreichen werde, um den General Chassé von einem zweiten Bombardement von Antwerpen abzuhalten."

Hiesige Blätter berichten aus Neapel vom 18ten Juli: „Die Herzogin von Berry wird während ihres Aufenthalts im Königreiche beider Sicilien den reizend gelegenen Palast la Favorita bei Portici bewohnen und einen Theil des Monats August in dem Königl. Residenzschloß Quisisana zubringen, um von dort aus mit

Leichtigkeit im Golf von Neapel Seebäder nehmen zu können, wie sie bisher alljährlich in Dieppe zu thun pflegte."

Der Prinz von Joinville, der bereits am 17. Juli auf der Fregatte Artemisia vor Algier angekommen war, hat erst am 19ten landen können. Man schlug sich zwar an diesem Tage noch mit den Arabern, da aber General Berthezène seine Anwesenheit auf dem Kampfplatze nicht mehr für nöthig hielt, so begab er sich dem Prinzen entgegen. Dieser stieg in den heißen Stunden von 11 bis 1 Uhr auf die Kassaubah, nachdem er den ganzen oberen Theil der Stadt, so wie die Marine und die Batterien besichtigt hatte. Nachdem der Prinz mit dem General Berthezène und den Notabilitäten der Kolonie zu Mittag gespeist, begab er sich Abends wieder an Bord der Fregatte. Am folgenden Tage waren die disponiblen Truppen in der Ebene eine Stunde von der Stadt versammelt, und defilirten vor dem Prinzen, der hierauf die im Bau begriffenen Kasernen und das Fort Babazun besichtigte und an Bord des Schiffes zurückkehrte. Die Fregatte, die von einem leichten Winde begünstigt wurde, ging dann nach Mahon unter Segel.

In dem Gefängnißlokal von Sainte Pelagie sieht es seit einigen Tagen sehr schlimm aus. Das Gebäude enthält in seinen abgeschlossenen Mauern 2 Parteien, die sich mit den feindseligsten Augen betrachten. Auf der einen Seite der Director und die Gefängnißwärter hinter einer dreifachen Reihe von Bayonetten, auf der andern Seite die Gefangenen, Herrn der Höfe und Gemächer. Die Mauern sind mit drohenden Inschriften bedeckt, die Thüren und Fenster eingeworfen. Die Ursache dieser bösen Verhältnisse war die Feier der Julitage. In der Gefängnißkapelle war ein Trauergottesdienst gehalten worden, und man hatte an alle Gefangene Lebensmittel und Wein ausgetheilt, um auch ihnen ein Fest zu bereiten. Die Gefangenen nahmen das Cenotaph, welches der Ceremonie gedient hatte, auf den Hof und man ließ es geschehen. Der 28ste Juli ging bis zum Abend ruhig vorüber, indeß um diese Zeit erhitzten sich die Köpfe der jungen Leute. Es wurden patriotische Hymnen angestimmt, denen dann andere Gesänge folgten und das Ding gewann bald das Ansehen einer Revolte. Die Zeit des Thürschliessens kam, die Gefangenen weigerten sich den Hof zu verlassen, es kam zu einer Balgerei, die Thüre des Sprechzimmers, eine Treppe, die Fenster ꝛc. wurden zertrümmert. Erst um 11 Uhr brachte man die Gefangenen in ihre Gemächer zurück, dennoch aber hörten die Gesänge nicht auf, und die von den elysäischen Feldern zurückkehrenden Pariser sammelten sich um das Gebäude, und hörten dem Gesange zu. Während dieses Lärms stieg ein Mensch auf ein Haus in der Straße Puits l'Hermite und schoß, aus einer Dachluke, auf die Gefangenen in den obern Gemächern. Ein Gefangener, Namens Cambon, wurde verwundet, und als er von zwei seiner Gefährten hinabbegleitet war, verhaftete man ihn mit denselben, und setzte sie bei Wasser und Brod fest. Nach 24 Stunden ist diese Maßregel zurückgenommen worden, die 3 Gefangenen sind in ihre Zimmer zurückgebracht worden, und es ist eine gerichtliche Untersuchung, bei welcher auch der Director betheiligt ist, eingeleitet. Die Aufregung unter den Gefangenen dauert indeß noch fort.

In Straßburg werden seit dem 2. August auf der Post als Vorsichtsmaßregel gegen die Cholera alle Briefe und Zeitungen aus Deutschland durch Essig gezogen.

Paris, vom 6. August. — „Seit vorgestern", sagt der Courrier français, „ist das hiesige diplomatische Corps in steter Bewegung. Im Laufe dieses Tages hielten die Gesandten der großen Mächte vier Konferenzen: die eine bei dem Russischen Botschafter, die zweite bei dem Präsidenten des Conseils, die dritte bei dem Englischen Botschafter und die vierte bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten." „In der Konferenz bei diesem letzteren", fügt das Journal du Commerce hinzu, „setzte der Graf Sebastiani die Gesandten Oesterreichs, Englands, Preußens und Rußlands von dem Beschlusse seiner Regierung, eine Armee nach Belgien zu schicken, in Kenntniß und gab zugleich die Erklärung ab, daß, sobald der Zweck dieser Expedition, nämlich die Holländer auf ihr Territorium zurückzuwerfen, erreicht worden, die Französische Armee auch wieder das Belgische Gebiet räumen würde, ohne einen einzigen festen Platz auf demselben zu behalten." Der National behauptet, daß diese Erklärungen schriftlich in einer Note abgegeben worden seyen, die der Graf Sebastiani gleichzeitig an die Gesandten der obigen vier Mächte erlassen habe.

Heute ist das Husaren-Regiment Orleans von hier und das 1ste Uhlanen-Regiment von St. Germain zu der Nord-Armee abgegangen.

Der General Lafayette hat gestern auf das Bureau der Deputirten-Kammer eine Petition niedergelegt, worin die Mitglieder des Polnischen Commités, Hrn. Cauchois-Lemaire an der Spitze, die Kammer ersuchen, sich bei der Regierung dahin zu verwenden, daß sie die Unabhängigkeit Polens anerkenne.

Bayonne, vom 25. Juli. — Der Herzoglich Braunschweigsche Legationsrath von Andlau ist heute von Madrid nach Paris gehend hier durchpassirt; derselbe ging bekanntlich vor etwa 14 Tagen von Wien kommend, hier durch nach Madrid. Dem Vernehmen nach soll derselbe den Auftrag haben, für den Herzog Karl von Braunschweig ein Hotel für den nächsten Winter in Paris zu miethen. Der Kourierwechsel zwischen dem Herzog und dem Auslande ist in den letzten Wochen sehr lebhaft gewesen. Hr. v. Andlau wird, wie es heißt, unverzüglich von Paris nach Madrid zurückkehren, um den Herzog in das Innere von

Spanien zu begleiten. Das Gerücht, als sey der Herzog zur katholischen Religion übergetreten, ist durchaus falsch und eben so ungegründet die Versicherung in einigen öffentlichen Blättern, daß derselbe neuerdings abgedankt hätte. Die Reise des Herzogs Wilhelm nach London soll lediglich durch den Umstand veranlaßt seyn, daß die Anerkennung desselben als souverainen Herzogs unerwartete Schwierigkeiten von Seite einiger Höfe am Bunde gefunden habe.

Spanien.

Madrid, vom 25sten Juli. — Man sagt, daß England, in Uebereinstimmung mit Hrn. v. Talleyrand, ein neues Mittel in Vorschlag gebracht hat, um die Angelegenheit Portugals gänzlich von D. Miguel abgesehen, ins Reine zu bringen. Es handelt sich nämlich darum, Donna Maria II. von Braganza auf den Thron von Lissabon zu erheben, und zwar unter der Bedingung, daß sie sich mit dem Infanten D. Sebastian, Sohn der Prinzessin von Beira und des verstorbenen Infanten Don Pedro, vermähle. England würde alsdann alles Mögliche thun, um Se. kathol. Majestät für diesen Plan zu gewinnen. Es wird dabei bedingt: einige Artikel der von Don Pedro gegebenen Constitution abzuändern, die, nach der Ansicht der großen Mächte, die Ruhe der Halbinsel beeinträchtigen und in die inneren Verhältnisse der spanischen Monarchie störend einwirken könnten. Diese von Hrn. v. Talleyrand herrührende Idee möchte noch ein Mittel gegen das Unheil seyn. — In Lissabon sollte es unruhig seyn, der portugiesische Gesandte ist von St. Ildefonso angekommen, um die Besorgnisse seiner Gemahlin und seiner Hausbewohner zu beschwichtigen. Er hat offiziell angekündigt, daß in Lissabon die größte Ruhe herrscht. Ungeachtet der günstigsten Nachrichten wird dennoch Badajoz in aller Eile befestigt und mit Truppen versehen. Fünf Couriere befinden sich auf dieser Straße aufgestellt. Der portugiesische Gesandtschaftsrath Don Seveño Lopez ist gestern nach Barcelona abgereist. Man hatte in diesen Tagen das Gerücht ausgesprengt, unser Minister Salmon und später einer der Kabinets-Secretaire, Salvedo seyen ermordet. Es ist nicht einzusehen, welchen Einfluß der Tod dieser beiden Männer auf den gegenwärtigen Gang der Dinge haben könnte.

Portugal.

Lissabon, vom 16. Juli. — Die Hofzeitung theilt nunmehr das von Dom Miguel unterzeichnete Aktenstück mit, worin die von der Französischen Regierung gemachten Bedingungen, speciell aufgeführt, angenommen worden. Es ist datirt aus dem Palaste von Queluz vom 14. Juli und enthält folgende Artikel: 1) Freigebung des Hrn. Bonhomme und Nichtigkeitserklärung des gegen ihn gefällten Urtheils; 2) Absetzung seiner Richter und offizielle Bekanntmachung der Nichtigkeitserklärung des Urtheils; 3) 20 000 Fr., Entschädigung für Hrn. Bonhomme; 4) Freilassung des Hrn. Sauvinet; 5) eine Entschädigung von 6000 Fr. für Hrn. Gamby und von 3000 Fr. für Hrn. Dupont, die in Folge eines Urtheilsspruches aus Lissabon vertrieben wurden, ohne daß ihnen etwas erwiesen werden konnte; 6) eine Entschädigung für Hrn. Dubois, wegen seiner ungerechten Einkerkerung zu Lissabon; 7) eine für Hrn. Valon noch definitiv festzusetzende Entschädigung für einen von ihm wegen willkührlicher Einkerkerung angegebenen Schaden von 20,000 Fr.; 8) eine Entschädigung von 20,000 Fr. für die nach Abreise des Französischen Konsuls zu Lissabon zurückgebliebenen Franzosen wegen der an ihren Personen und Gütern erlittenen Beeinträchtigungen; 9) Absetzung des General-Polizei-Intendanten; 10) Nichtigkeitserklärung aller seit 2 Jahren gegen Franzosen wegen politischer Vergehen erlassenen Urtheile; 11) Entschädigung von 800,000 Fr. an die Französische Regierung für die Ausrüstung der Expedition; 12) öffentliche Bekanntmachung in der offiziellen Zeitung von Lissabon, sowohl in Betreff der Reklamationen Frankreichs, als auch der Satisfaktionsleistung von Seiten Portugals; 13) von beiden Regierungen festzusetzende Entschädigungsleistung für den Nachtheil, welcher dem Französischen Handel, durch Korsaren, Kaperbriefe und dergleichen unter Portugiesischer Flagge zugefügt worden seyn kann. Der Traktat ist schon theilweise in Vollzug gesetzt, indem sowohl bereits die verlangten Nichtigkeits- und Satisfaktionserklärungen in der offiziellen Zeitung erschienen sind, als auch ein Theil der Entschädigungs-Forderungen ausbezahlt wurde. Die Offiziere des Geschwaders gehen frei in den Straßen von Lissabon umher; indessen setzt die Regierung ihre Vertheidigungsvorbereitungen mit einem Eifer fort, daß man glauben sollte, die streitigen Punkte seyen noch nicht regulirt; Tag und Nacht arbeitet man in den Zeughäusern. Der Pallast von Queluz wird unausgesetzt in Vertheidigungsstand gesetzt und neue Batterien errichtet. Don Miguel hat seine zu Alcantara und Ajuda befindlichen Schätze dahin bringen lassen und die Garnison von Lissabon wird um 2 Regimenter verstärkt. Diese Vorbereitungen sollen, wie man behauptet, den Zweck haben, sich gegen eine Expedition von Terceira sicher zu stellen.

England.

London, vom 5. August. — Se. Majestät hielten gestern ein Lever im Palast von St. James, bei welcher Gelegenheit Herr Robert Adair mit dem militairischen Bath-Orden bekleidet wurde. Darauf hatten der Herzog von Braganza, Lord Palmerston und mehrere andere ausgezeichnete Personen Audienzen bei Sr. Majestät. Später überreichte in einer Privataudienz der Belgische Gesandte, Herr van de Weyer, dem Könige seine Beglaubigungsschreiben; eingeführt wurde derselbe von Lord Palmerston.

Vorgestern stattete der Herzog von Braganza, in Begleitung des Marquis v. Rezende, Ihrer Majestät der Königin im Palast von St. James einen Besuch ab.

Gestern fand im auswärtigen Amte ein großer Kabinetsrath statt, der ungefähr 2½ Stunden dauerte. Nach Beendigung desselben hatten der Niederländische Gesandte, Herr Falck, und der außerordentliche Gesandte des Königs der Niederlande, Baron von Zuylen de Nyevelt, eine lange Konferenz mit Lord Palmerston, nach deren Beendigung Letzterer eine zweite Konferenz von einigen Stunden mit den Botschaftern und Gesandten von Oesterreich, Frankreich, Rußland und Preußen hatte.

Mit ziemlicher Gewißheit vernimmt man, daß die Franzosen die sämmtlichen Portugiesischen Kriegsschiffe aus dem Tajo mit wegführen werden, wodurch den Don Miguel seine gesammte Seemacht verliert, mit Ausnahme der, früher nach Brest aufgebrachten beiden Corvetten, welche, „als vor dem Anfange des Krieges genommen," zurückgegeben werden, so wie alle Kauffahrteischiffe, mit ihren Ladungen. Man erwartete in 10 Tagen die Abfahrt des Französischen Geschwaders, und daß nur 2 Fregatten im Tajo zurückbleiben würden. Es soll den Admiral Roussin sehr verdrossen haben, daß die Portugiesischen Constitutionellen kein Lebenszeichen von sich gegeben und ihn nicht durch irgend eine, von ihm zu unterstützende, Bewegung Gelegenheit gebracht hätten, zum Sturze Don Miguels mitzuwirken; allein es scheint, daß alles, was im Stande gewesen wäre, dergleichen zu unternehmen, in den Gefängnissen und Kerkern schmachtet. Viele waren ermordet und erst die Woche vor der Abfahrt des Packetboots 1000 bis 2000 Personen eingekerkert worden, so wie auch fast das Ganze der Portugiesischen Kriegsschiffe (woher sich der Nichtwiderstand derselben wider die Franzosen erklärt, denn nur die Forts hatten auf diese gefeuert) bis auf einen Offizier, der die Rache seiner Regierung gefürchtet hatte. Mehrere andere sollten vor ein Kriegsgericht gezogen werden, da sie sich wegen ihrer Unthätigkeit beim Einlaufen des Französischen Geschwaders damit entschuldigt hatten, daß es unnützes Blutvergießen gewesen seyn würde, und auch die Kanoniere sich geweigert hätten, zu schießen.

London, vom 7. August. — Der heutige Atlas enthält folgende Nachricht:

„Bureau des Atlas Sonnabend, 6. Aug. Nachts. Wir können unsern Lesern die Mittheilung machen, daß unsere Minister einen entschiedenen Schritt in der Belgischen Angelegenheit gethan haben. Die Regierung hat, dem Vernehmen nach, schon am Mittwoch Abend die authentische Nachricht erhalten, daß die Holländische Armee die Grenzen überschritten habe, und noch vor Mitternacht wurde an General Codrington der Befehl ertheilt, sich sogleich nach den Dünen zu begeben, um, wie der Courier sagt, danach zu handeln, wie es die Umstände erheischen möchten. Der Schritt, welchen Frankreich gethan, indem es den Belgiern ein Hülfsheer zusandte, geschah mit völliger Uebereinstimmung der Konferenz, oder er wurde vielmehr augenblicklich als eine Folge des unter den 5 Mächten bestehenden Uebereinkommens angeordnet. Eine Mittheilung, ganz so abgefaßt, wie diejenige, die an Ludwig Philipp übersandt worden, hat der König Leopold auch an Großbritanien und an die anderen großen Mächte gerichtet, welche an den Unterhandlungen über Belgien Theil genommen haben. Frankreich handelte natürlich zuerst, weil seine Nähe an Belgien es in den Stand setzte, zuerst von dem Zustande der Dinge Kenntniß zu erhalten. Die allgemeine vorherrschende Meinung ist, daß die von Frankreich und England so rasch gemachte Demonstration den Erfolg haben werde, zu gleicher Zeit die Feindseligkeiten zu beendigen und einen definitiven Friedens-Abschluß zwischen Holland und Belgien herbeizuführen."

Die von unserm Botschafter in Paris eingegangene offizielle Anzeige von dem Einrücken einer Französischen Armee in Belgien gab gestern zu einer kurzen Debatte im Unterhause Anlaß. Lord Palmerston erklärte, jene Anzeige erhalten zu haben, und fügte hinzu, daß keine frühere ausdrückliche Verpflichtung zu dem Einmarsch einer Französischen Armee zwischen England und Frankreich bestehen könne, einfach aus dem Grunde, weil eine solche Nothwendigkeit nicht vorausgesehen worden wäre. Der König von Holland habe den Krieg begonnen, ohne den Alliirten vorher irgend eine Anzeige davon zu machen, indem er gehofft habe, durch Ueberraschung große Vortheile zu erlangen.

Die Nachricht von dem Einmarsche der Franzosen in Belgien hat an unserer gestrigen Börse großen Schrecken verbreitet und namentlich ausländische Fonds sehr gedrückt, doch sind die Course am Schlusse der Börse wieder etwas gestiegen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 6. August. — Gestern Mittags um 1 Uhr war die Erste Kammer der Generalstaaten versammelt, um die Mittheilungen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten entgegen zu nehmen.

Um 2½ Uhr trat in gleicher Weise die zweite Kammer zusammen. Bald darauf erschien der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und äußerte sich in folgender Weise:

„Edelmögende Herren! Wiederum ist mir die Vergünstigung zu Theil geworden, Ew. Edelmögenden anreden zu dürfen und Ihnen wichtige Mittheilungen im Namen des Königs zu machen. Selten hat sich das Vaterland in Umständen befunden, die den jetzigen gleich waren; im Innern voller Eintracht und bereit, alle Opfer zur Behauptung der National-Ehre zu bringen; von Außen im offenen Kampfe mit einem Volke, das noch vor einem Jahre als unser Landesgenosse erschien und die Wohlthaten einer milden Regie-

rung mit uns theilte, jetzt aber, die Losung der undankbarsten Feindschaft im Munde führend, unsere eigenen Vertheidigungsmittel gegen uns selbst kehrt, und mitten in diesem Kampfe das schwankende Europa, das von keinem andern Princip als dem der Erhaltung des allgemeinen Friedens ausgeht und keine Bedingung, uns zur Theilnahme an diesem Principe zu bewegen, für zu schwierig hält. — In einem solchen Konflicte von Zwecken und Interessen nehme ich Ihre Aufmerksamkeit in Anspruch, um Ew. Edelmögenden den ferneren Gang der Landes-Angelegenheiten zu entwickeln und Sie mit des Königs Absichten bekannt zu machen; den eigentlichen Standpunkt, auf welchem wir uns befinden, zu bezeichnen und Euren Edelmögenden die Ueberzeugung zu verschaffen, daß keine Eroberungssucht, kein Wunsch, den Frieden Europas zu brechen, sondern nur die Sicherung der eigenen National-Existenz, nachdem unsere Geduld so lange geprüft worden, uns bewogen hat, das Kriegs-Schwerdt zu ziehen. — Seit ich das letztemal in dieser Versammlung erschien, habe ich mich beeifert, Sie von Allem in Kenntniß zu setzen, was durch des Königs Sorgfalt in den schwierigen Umständen, in denen sich das Vaterland befindet, bei der Konferenz in London geschehen ist. Es wurde zu diesem Ende Euren Edelmögenden das Schreiben mitgetheilt, das die Konferenz unterm 25. Juni d. J. in Begleitung von 18 Präliminar-Artikeln des Friedens zwischen Holland und Belgien an mich richtete, ferner diese 18 Artikel selbst und endlich die unterm 12. Juli an die Londoner Konferenz abgesandte Antwort. — Der König, der bei der weiteren Entwickelung der Ereignisse das doppelte Verlangen trägt, sich den Volks-Repräsentanten anzuschließen und ihnen fernerweit von Höchstdessen anhaltenden Bemühungen, um unter Mitwirkung Seiner Bundesgenossen die Unterhandlungen zu einem gewünschten Ende zu bringen, Kenntniß zu geben, hat mich jetzt ermächtigt, Ew. Edelmögenden ein neueres Schreiben der Konferenz vom 25. Juli, die darauf von dem zweiten Niederländischen Bevollmächtigten unterm 1sten d. M. nach London überbrachte Antwort und ein von mir bei dieser Gelegenheit an die Gesandten Sr. Maj. zu Berlin, London, Paris, St. Petersburg und Wien abgesandtes Schreiben mitzutheilen. Diese Aktenstücke sind von nachstehendem Inhalt:

1. Sr. Excellenz dem Herrn Baron Verstolk van Soelen ꝛc. ꝛc.

„Mein Herr Baron! Wir hatten die Ehre, die Mittheilung zu empfangen, die Ew. Excellenz uns unterm 12. Juli durch Vermittelung des Herrn von Wessenberg übersandt hat und die darin enthaltenen Bemerkungen sind von uns reiflich erwogen worden. — Da wir Gründe haben zu hoffen, daß, ungeachtet der in dem amtlichen Schreiben Eurer Excellenz enthaltenen Erklärungen, neue Unterhandlungen, die zur Abschließung eines schließlichen Vertrages unter den Auspicien der fünf Höfe und zu einer Uebereinstimmung führen dürften, die für den allgemeinen Frieden wesentlich wünschenswerth und geeignet wäre, die Rechte und Interessen Sr. Majestät des Königs der Niederlande zu befriedigen, so ladet die Konferenz Sie, Herr Baron, ein, Ihrem erhabenen Souverain den Vorschlag machen zu wollen, daß Er Seine Bevollmächtigten in London mit Vollmachten und den nöthigen Instruktionen versehen möge, damit der fragliche Vertrag in dieser Weise erörtert, festgestellt und unterzeichnet werde. — Den Gesinnungen und selbst den Wünschen gemäß, die in der Mittheilung Ew. Excellenz vom 12ten d. M. enthalten sind, schmeicheln wir uns, daß der König, immer ein Freund des Friedens, dieses Mittel, die Wohlfahrt desselben Seinem Volke und Europa zu sichern, nicht zurückweisen werde. — Die Hoffnung, die uns in dieser Hinsicht die Gesinnungen Sr. Majestät geben, stimmt um so mehr mit denjenigen der fünf Höfe überein, da diese, als Bürgern des Waffenstillstandes, der seit dem Monat November stattfindet, durch feierliche, in ihrer ganzen Kraft bestehende Verpflichtungen gehalten sind, einen Wiederbeginn der Feindseligkeiten zu verhindern. — Wir bitten Ew. Excellenz, den Ausdruck unserer sehr hohen Achtung zu genehmigen.

(gez.) Esterhazy. Wessenberg. Talleyrand. Palmerston. Bülow. Lieven. Matuscewicz.

II. An Ihre Excellenzen, die Herren Bevollmächtigten von Oesterreich, Frankreich, Großbritannien, Preußen und Rußland, versammelt in der Konferenz zu London.

„Haag, 1. August 1831.

„Excellenzen! Ich habe die Ehre gehabt, das Schreiben zu erhalten, welches Eure Excellenzen unterm 25. Juli an mich gerichtet haben, und worin Sie die Hoffnung ausdrücken, daß, ungeachtet der in meinem Schreiben vom 12ten desselben Monats enthaltenen Erklärungen, neue Unterhandlungen zur Abschließung eines definitiven Traktats, unter den Auspicien der fünf Höfe, zu einer Uebereinkunft führen könnten. — E. E. haben die Güte gehabt, mich zu gleicher Zeit aufzufordern, dem Könige vorzuschlagen, daß er seine Bevollmächtigten in London mit den nöthigen Vollmachten und Instructionen versehen möge, um den in Rede stehenden Traktat abzuschließen und zu unterzeichnen. — Se. Majestät, welche nicht aufgehört haben, Beweise Ihres aufrichtigen Wunsches zu geben, zu einem Arrangement mitwirken zu können, und auf diese Weise, so weit es von Ihnen abhängt, Ihrem Volke und Europa die Wohlthat des Friedens zu sichern, sind noch immer von denselben Gefühlen beseelt, und haben mich demzufolge beauftragt, die Bevollmächtigten in London mit den nöthigen Vollmachten und Instructionen zu versehen, um mit E. E. einen definitiven Traktat zu erörtern, abzuschließen und zu unterzeichnen, welcher zum Zweck haben soll, die Trennung Belgiens von Holland nach den Grundsätzen zu reguliren, welche in meinem Schreiben vom 12. Juli angeführt worden, und worüber die fünf Mächte und Se. Majestät schon übereingekommen sind. — Den Absichten des Königs gemäß, befinde ich mich in dem Fall, hinzufügen zu müssen, daß Se. Majestät sich entschlossen haben, die Unterhandlungen durch militairische Mittel zu unterstützen, ein Entschluß, der durch die letzten Ereignisse, welche sich in Belgien zugetragen haben, doppelt nothwendig geworden ist, indem ein Prinz sich in Besitz der Souverainetät gesetzt, ohne vorher den, durch die Konferenz in ihrem 12ten und 19ten Protokoll festgesetzten, Bedingungen nachgekommen zu seyn, und ohne Vorbehalt eine Constitution beschworen hat, welche den Territorial-Rechten Sr. Majestät und Hollands Abbruch thut. Da die Absicht, einen Waffenstillstand zu schließen, sich nicht realisirt hat, so besteht heute nur eine Einstellung der Feindseligkeiten. Schon in der Note der Bevollmächtigten der Niederlande vom 21. May kündigte der König an, daß er seine Staaten nicht einer unbestimmten Verlängerung des Provisoriums unterwerfen könne, und daß er sich vom 1. Juni an für vollkommen frei betrachte, um entweder zu den Maßregeln mitzuwirken, welche von den Mächten, zur Erfüllung der Trennung, nach der Anlage A des 12ten Protokolls, ergriffen werden dürften, oder für eigene Rechnung und auf diese Weise zu handeln, welche ihm den Umständen nach zweckmäßig schiene; jedoch immer in der einzigen und alleinigen Absicht zu der Ordnung der Dinge zu gelangen, welche die Trennungs-Akte als gerecht und angemessen erkannt hat. Am 5. Juni glaubten die Niederländischen Bevollmächtigten, über das erlangte Resultat Erkundigungen einziehen zu müssen, damit der König auf den Bericht, mit dessen Ertheilung sie sich beeilen wollten, diejenigen Maßregeln anordnen könne, welche der gegenwärtige Stand der Dinge im doppelten Interesse Seiner Würde und der Sicherheit Hollands erheischte. — Durch ihre Antwort vom 7. Juni benachrichtigte sie die Konferenz, daß sie sich mit Maßregeln beschäftige, wie sie die gegen den König von

den fünf Höfen eingegangenen Verpflichtungen erheischten. — Endlich kündigten diese Bevollmächtigten durch ihre Note vom 23. Juni von Neuem an, daß der König, fest entschlossen, nichts von den Rechten aufzuopfern, die er sich durch Seinen Beitritt gesichert habe, auf den der Konferenz schon bekannten Vorbehalt hinsichtlich Seiner Mitwirkung zu den Maßregeln beharren müsse, deren Annahme sie für angemessen halten möchte; zwar sey damals, als die Konferenz durch die Bevollmächtigten der fünf Höfe im Haag den Wunsch zu erkennen gegeben habe, daß Se. Maj. Sich für den Augenblick enthalten möchten, Sich dieses Vorbehaltes zu bedienen, eine befriedigende Antwort ertheilt worden, allein es sey ihnen jetzt aufgegeben, die Erklärung zu ertheilen, daß man bei dieser Antwort von der Voraussetzung ausgegangen, daß die Konferenz ihrerseits nicht säumen würde, an die Mittel zur Vollziehung des Anhangs A des 12ten Protokolles zu denken und daß, wenn diese Voraussetzung durch die Ereignisse wiederlegt werde, dem Könige keine andere Alternative übrig bleibe, als diejenige, zu seinen eigenen Mitteln Zuflucht zu nehmen und Willfährigkeiten ein Ziel zu setzen, die weder mit der äußeren und inneren Sicherheit des Staates noch mit den bereits so sehr kompromittirten Interessen Seiner treuen Unterthanen, deren gänzlicher Ruin von der Verlängerung der gegenwärtigen Krisis herbeigeführt werden würde, verträglich seyen. Selbst der oben erwähnte Schritt der Vertreter der fünf Höfe im Haag beweist hinlänglich, wie sehr um jene Zeit die Londoner Konferenz von den Rechten des Königs, die Feindseligkeiten wieder beginnen zu können, überzeugt gewesen sey. — Seit dem Erlaß der diplomatischen Aktenstücke, deren Anführung ich mir erlaubt, haben neue Motive die von Seiten Sr. Majestät bereits zu erkennen gegebenen Vorsätze befestigen müssen; welches jedoch deren Erfolge seyn mögen, werden sie in keiner Hinsicht die Wünsche eines glücklichen Ausganges ändern, die der König nicht aufhören wird, den Bemühungen Eurer Excellenzen und denjenigen Seiner eigenen Bevollmächtigten zu widmen, die den Zweck haben, zu einem Uebereinkommen zu gelangen, nach welchem die Trennung in einer, den anerkannten Rechten Sr. Majestät und Hollands angemessenen Weise bewirkt werden soll. — Ich ergreife diese Gelegenheit, um Eurer Excell. zu bitten, die erneuerte Versicherung meiner ausgezeichneten Achtung zu genehmigen.

(gez.) Verstolk van Soelen."

III. Abschrift einer an die Gesandten von Berlin, London, Paris, St. Petersburg und Wien unterm 2. August 1831 gesandten Depesche.

„Mein Herr ...., Sie haben Kenntniß von meiner unterm 12. Juli an die Londoner Konferenz gerichteten Note, welche als Antwort auf die 18 Artikel diente, die von ihr als Präliminarien eines Friedens-Traktates zwischen Holland und Belgien vorgeschlagen worden. Ich habe die Ehre, Ihnen einliegend zwei Actenstücke zu überreichen, nämlich eine Note, die ich unterm 25. Juli von der Konferenz erhalten habe, und die dahin geht, unsere Regierung aufzufordern, ihre Bevollmächtigten in London mit nöthigen Vollmachten und Instructionen zu versehen, um unter den Auspicien der fünf Höfe einen Vertrag zu erörtern, abzuschließen und zu unterzeichnen; ferner meine Antwort vom 1. August, welche der Baron Zuylen van Nyevelt gestern nach London überbracht hat, wo er seine Functionen als 2ter Bevollmächtigter des Königs wieder antreten wird. Sie werden, mein Herr .... in dem letzteren Schreiben bemerken, daß der König seine Bevollmächtigten in London mit den nöthigen Vollmachten und Instructionen hat versehen lassen, um mit den Bevollmächtigten der Konferenz einen definitiven Traktat zu erörtern, abzuschließen und zu unterzeichnen, welcher zum Zweck haben soll, die Trennung Belgiens von Holland nach den Grundsätzen zu reguliren, welche ich in meiner Note vom 12. Juli angeführt, und worüber die fünf Mächte und Se. Majestät schon übereingekommen; und daß außerdem der König sich entschlossen hat, die Unterhandlung durch militairische Mittel zu unterstützen. — In der That ist der König der Meinung, daß, nach neunmonatlichen vergeblichen Unterhandlungen, welche Holland durchaus keine Früchte getragen haben, und während welcher er nicht aufgehört hat, Beweise seines aufrichtigen Wunsches zu geben, die Belgische Frage auf eine freundschaftliche Weise zu beendigen, wenn er nicht die ersten Lebens-Interessen Hollands, ohne deren Erhaltung dieses Land nicht bestehen könne, aufopfern wolle, er auf die Hoffnung Verzicht leisten müsse, von den Belgiern, ohne Zwangs-Maßregeln, vernünftige Trennungs-Bedingungen zu erhalten, und daß es um so unerläßlicher sey, seine Zuflucht dazu zu nehmen, als die Krisis, in der wir uns befinden, sich nicht verlängern kann, ohne den öffentlichen Geist, unsere Finanzen, die Armee und unsere politische Existenz aufs Spiel zu setzen. Der König hat dagegen Grund, zu glauben, daß die Erscheinung seiner Truppen in Belgien das Gleichgewicht in der Unterhandlung wieder herstellen werde, welches durch die Mittel, die die Insurrection mit Erfolg angewendet hat, zerstört worden ist, während Holland sich in einer ausschließlich defensiven Stellung verhielt. — Den Absichten des Königs gemäß, habe ich die Ehre, mein Herr ...., Sie zu ersuchen, dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten von ..... gütigst auseinander zu setzen, daß die Belgische Frage, wie sie jetzt liegt, nicht mehr diejenige ist, wofür Europa sich interessiren zu müssen glaubte, sondern daß sie auf einen Gegenstand von lediglich untergeordneter Beschaffenheit zurückgeführt worden ist, nämlich auf die Bedingungen einer billigen Trennung Belgiens von Holland; daß diese Bedingungen von sehr hoher Wichtigkeit für Holland, aber allen anderen Nationen Europas vollkommen gleichgültig seyn müssen: daß, wenn diese sich dabei interessirt glauben können, dieses keinesweges des Gegenstandes halber selbst, sondern lediglich in Betracht der so wünschenswerthen Ruhe in allen Theilen von Europa der Fall seyn kann; und daß wir in dieser letzten Beziehung den Beistand Oesterreichs (Frankreichs) (Großbritanniens) (Preußens) (Rußlands) in Anspruch nehmen. Sie werden hinzufügen, daß Holland seine Interessen zu gut kennt, um einen mehr oder weniger allgemeinen Krieg, dessen erste Gefahren ihm selbst drohen würden, zu wünschen oder zu provoziren, daß es nach keiner Vergrößerung strebt, daß es aufrichtige Wünsche für das Wohlseyn aller Völker hegt, ohne sich über die Mittel zu beunruhigen, durch welche sie es zu erlangen oder zu befestigen suchen, daß es jedoch unter keinen Umständen, welche es auch seyn mögen, das Princip seiner Existenz aufgeben oder zum Opfer bringen könne. Darum auch wird der Entschluß des Königs, mit den Unterhandlungen in London gleichzeitig seine Armee in die Waage zu stellen, um billige Trennungs-Bedingungen zu erlangen — ein zu genau umschriebener und zu laut angekündigter Zweck, um dem geringsten Zweifel unterworfen zu seyn — keine Unruhe einflößen können, und der König glaubt, hoffen zu dürfen, daß unter diesen Umständen Oesterreich (Frankreich) (Großbritannien) (Preußen) (Rußland) seine Anstrengungen mit den seinigen verbinden werden, um die Trennung Hollands von Belgien nach soliden und mit den Rechten Hollands verträglichen Grundlagen zu reguliren. — Ich bitte Sie, mich von dem Erfolge Ihrer Mittheilungen an das Oesterreichische (Französische) (Englische) (Preußische) (Russische) Ministerium in Kenntniß zu setzen. Genehmigen Sie ꝛc.

(gez.) Verstolk van Soelen."

Beilage zu No. 190 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 16. August 1831.

Niederlande.

Nachdem der Minister diese Aktenstücke vorgelesen, fügte er im Wesentlichen noch hinzu, daß neun Monate den Beweis geliefert hätten, wie man, ohne die Waffen anzulegen, mit Belgien zu keinem billigen Vergleiche kommen könne; daß also die diplomatischen Unterhandlungen durch die Waffen unterstützt werden müßten; daß der erste Grundsatz die eigene Erhaltung und der zweite die des Friedens sey; daß indessen einem Jeden bewußt seyn müsse, wie man nur in der äußersten Noth zu den äußersten Mitteln zur Erlangung billiger Trennungs-Bedingungen seine Zuflucht genommen, indem es unmöglich geworden sey, die außerordentlichen Opfer, die man bringe, noch länger fortdauern zu lassen. Schließlich sagte der Minister, daß die Erinnerung an den achtzigjährigen Krieg, die Anhänglichkeit an den König und der ausgezeichnete Geist der Land- und Seemacht einen günstigen Erfolg hoffen ließen; daß man jedoch, falls man nachgeben müßte, an Europa gezeigt haben würde, was ein einig gesinntes Volk vermag, das nur der Gewalt habe unterliegen müssen. — Auf den Antrag des Präsidenten ernannte die Kammer, welche die Mittheilung des Ministers unter einstimmigen Lobsprüchen entgegengenommen hatte, eine Kommission zur Entwerfung einer Dank-Adresse an den König.

Aus dem Haag, vom 9. August Abends. — Die Feindseligkeiten werden Holländischer Seits eingestellt werden. Ein Offizier, der den Königlichen Befehl dazu überbringt, ist heute an den Prinzen von Oranien abgefertigt worden. Beide Kammern der General-Staaten haben sich heute zu einer ehrfurchtsvollen Adresse an den König vereinigt, in der sie den Dank der Nation und ihre Uebereinstimmung mit den von Sr. Majestät zur Unterstützung der diplomatischen Verhandlungen, angeordneten kriegerischen Maßregeln zu erkennen geben.

Brüssel, vom 5. August. — Hiesige Blätter theilen unter der Rubrik: „Officielle Nachrichten" Folgendes mit: „Durch eine Depesche vom 4ten August 9 Uhr Morgens zeigt der General Tieken von Terhove an, daß Turnhout sich in den Händen des Feindes befindet; daß dagegen die Brigaden der Generale Clump und Niellon sich vor Lier vereinigt und eine sehr vortheilhafte Stellung inne haben; daß von der andern Seite der Oberst von Lescaille nicht allein Merxen wieder genommen, sondern auch das Dorf Capelle mit dem Bajonet erstürmt, und das Holländische Territorium überschritten hat. Unser Verlust ist unbedeutend; der des Feindes ist wenigstens zehnmal stärker. Unter den Gefangenen, welche wir gemacht haben, befindet sich der Holländische Major van Kirkhoff." Spätere Depeschen, die am Abend um 8 Uhr in Brüssel angekommen sind, melden: „Unsere Truppen der Schelde-Armee haben den Feind bis jenseits Turnhout und Capelle zurückgetrieben, und die der Flandrischen Armee, durch die tapferen Bürgergarden verstärkt, haben den Feind ebenfalls von unserem Gebiet verdrängt, welches er von der Seite von Maldeghem betreten hatte."

Der Belgische Moniteur sagt: „Eine Person, welche Gheel gestern um 4 Uhr verlassen, hat daselbst die Holländer, 10,000 Mann stark, angetroffen; es scheint, daß es der Plan der Holländer war, auf Aerschot und Diest zu marschiren. Dieser Plan ist vereitelt. Turnhout ist von uns umgangen. Venloo ist noch immer in unserm Besitz, und die Regierung hat von diesem Punkt die zufriedenstellendsten Nachrichten erhalten."

Der Ober-Befehlshaber der Bürgergarden, Herr Baron Vanderlinden von Hoogvorst, ist mit seinem ganzen Generalstabe abgereist, um sein Hauptquartier vorläufig in Mecheln aufzuschlagen. Derselbe hat folgende Proclamation an die Bürgergarden Belgiens erlassen: „Tapfere Kameraden! Der König hat Euch edle Worte hören lassen! Dieser Aufruf an alle Diejenigen, welche das Vaterland, die Ehre und die Freiheit lieben und verehren, wird in Euren Herzen einen Anklag gefunden haben. — Aus allen Reihen der Bürgergarde sind bereits Freiwillige hervorgetreten, vor Begierde brennend, für unsere Unabhängigkeit zu kämpfen, und die mordbrennerischen Horden von dem vaterländischen Boden zu vertreiben, welche es gewagt haben, uns unerwartet anzugreifen, indem sie das Völkerrecht verletzten. — Ihr werdet dem edlen Beispiel Eurer Brüder folgen. Ihr werdet Euch mit mir um den König vereinigen, den Ihr gewählt habt, und der Eure Wahl so herrlich rechtfertigt. — Ja, Kameraden, Euer General eilt zur Grenze, vor dem Feinde wird er seine Quartiere aufschlagen — dort erwartet er Euch. Es lebe der König! Es lebe Belgien! Brüssel, den 4ten August 1831. Der Ober-Befehlshaber und General-Inspektor der Bürgergarden. (gez.) Vanderlinden von Hoogvorst."

Herr Ch. von Brouckere ist heute Mittag in Brüssel eingetroffen. Er hat den Minister-Rath zusammenberufen, und es sind darauf eine Menge Befehle zur Bewaffnung und zur Absendung von Truppen und Bürgergarden erlassen worden. Um 5 Uhr Nachmittags ist Herr Ch. von Brouckere, in Begleitung des Herrn von Praet nach dem Haupt-Quartiere zurückgekehrt.

Brüssel, vom 7. August. — Der König ist heute Morgen in Löwen eingetroffen. — Der General van Halen, dem Aufruf des Königs nachkommend, hat sich ins Hauptquartier begeben, um Sr. Majestät seine Dienste anzubieten. Der König hat ihn auf das freundlichste empfangen und ihm gesagt, daß er binnen Kurzem eine nähere Bestimmung erhalten werde.

Die hiesigen Zeitungen enthalten Folgendes: „Ein Brief von der Gränze zeigt an, daß die Französische Armee beabsichtigte, sich auf dem rechten Ufer der Maas zu konzentriren, um, im Fall der Noth, die Provinz Lüttich sogleich erreichen zu können. — Man versichert uns auf das Allerbestimmteste, daß der Marschall Gérard am 6ten Morgens inkognito in Brüssel angekommen und ohne Aufenthalt nach dem Haupt-Quartier in Mecheln abgereist ist, um sich mit dem Könige über die Bewegungen der Französischen Armee zu verständigen, „welche indeß ohne neue Ereignisse das Belgische Gebiet nicht überschreiten wird.“ Der Marschall Gérard soll, wie man sagt, heute früh nach Maubeuge zurückgekehrt seyn, wo er sein Hauptquartier aufschlagen wird.“

Brüssel, vom 7. August Abends. — Heute hier eingegangenen Nachrichten zufolge, hat der Marschall Gerard Befehl erhalten, mit der Französischen Armee die Französisch-Belgische Grenze nicht zu überschreiten. Derselbe hat daher sein Hauptquartier zuvörderst in Maubeuge aufgeschlagen. — St. Trond und Tongern sind in den Händen der Holländer. Die Stimmung gegen den bisherigen Kriegs-Minister, der weder für Munition noch für Waffen in den wichtigen Punkten gesorgt hat, ist sehr ungünstig.

Antwerpen, vom 4. August. 5½ Uhr Abends. Der König Leopold ist um 5 Uhr mit seinem Gefolge hier angekommen. 11 Uhr Abends. Der König bringt die Nacht hier zu. Der Waffenstillstand ist seit 2 Stunden abgelaufen, und die größte Ruhe herrscht überall. Die Truppen bivouaquiren auf den Plätzen, und in dem Augenblick des Ablaufs des Waffenstillstandes stimmten sie, im Verein mit den in Masse bei ihnen versammelten Bürger, patriotische Lieder an. So eben kommt Herr Ellermann von der Citadelle und bringt die Nachricht, daß General Chassé gesagt habe, er würde keine Feindseligkeit gegen die Stadt begehen, wenn der Angriff nicht von unsrer Seite käme. Herr Ellermann fügte hinzu, wir könnten ruhig schlafen. Am 5. August. 6 Uhr Morgens. Die Nacht ist ruhig vorübergegangen. Heute Morgen um 4 Uhr hörte man indeß anhaltend Kanonenschüsse. Man versichert, daß sie von 4 Kanonier-Böten kamen, die in der Schelde vor Anker liegen, und die beabsichtigen, den Posten zu zerstören, welcher von uns in dem Dorfe Burcht, am Ufer des Flusses, besetzt ist. — Der König war einer der Ersten, welcher die Schüsse hörte; er verließ augenblicklich sein Schloß zu Fuß und begab sich ganz allein nach dem Hafen, um sich zu überzeugen, von wo man schösse. — Der König und sein Gefolge haben Antwerpen heute früh verlassen. Vor seiner Abreise hat der König beschlossen, den Kammern einen Gesetz-Entwurf zur Stiftung eines militairischen Ordens vorlegen zu lassen.

Antwerpen, vom 6. August. — Unsere Stadt athmet wieder. Freude und Hoffnung sind wieder in Aller Herzen eingekehrt. Heute Morgen ist folgende Proclamation und der nachstehende Tagesbefehl hier angeschlagen worden:

„Proclamation. Die Stadt Antwerpen ist unter den Schutz Frankreichs, Englands und ganz Europas gestellt worden. Dieser Schutz sichert unsere Personen und unser Eigenthum gegen jeden Angriff von der Citadelle oder von den Holländischen See-Streitkräften. — Gegeben auf dem Stadthause, am 6. August 1831.

Der Bürgermeister Gerhard Legrelle.“

„Tagesbefehl. Der Brigade-General, militairischer Gouverneur der Provinz und Ober-Befehlshaber der Stadt und des Weichbildes von Antwerpen, beeilt sich, den unter seinem Befehl stehenden Truppen anzuzeigen, daß Se. Excellenz der General-Lieutenant und Pair von Frankreich, Graf Belliard, und der General, Baron Chassé, Ober-Befehlshaber der Citadelle von Antwerpen übereingekommen sind: daß ein Waffenstillstand zwischen der Citadelle, den Holländischen See-Streitkräften, und den Belgischen Truppen, bis auf das Eingehen höherer Befehle, welche der Baron Chassé in dieser Beziehung erwartet, stattfinden soll; während der Dauer dieses Waffenstillstandes bleibt alles, was die Angriffs-Arbeiten von beiden Seiten anbetrifft in statu quo; und es werden Holländische und Belgische Kommissarien ernannt, um eine Demarkations-Linie zu errichten, welche in Gemäßheit der Stipulationen der Convention vom 5ten November 1830, bezeichnet werden soll. — Der General-Lieutenant, Graf Belliard, hat versichert, daß die Stadt Antwerpen unter den Schutz von Frankreich, England und von ganz Europa gestellt sey, ein Schutz, welcher die Person und das Eigenthum gegen jeden Angriff von Seiten der Citadelle und der Holländischen Flotte sicher stelle. — Dem zufolge hört jede Feindseligkeit, auf der ganzen Linie, welche von der Stadt und dem Weichbilde abhängt, auf, und die geringste Verletzung dieser Verfügung wird mit der größten Strenge bestraft werden. Die Herren Befehlshaber der Corps und der Posten sind persönlich für die strenge Beobachtung des vorerwähnten Uebereinkommens verantwortlich. — Im Fall der gegenwärtige Waffenstillstand aufgehoben werden soll, wird 24 Stunden vorher davon Anzeige gemacht. Antwerpen, den 6. August 1831.

Der Brigade-General (gez.) F. von Tabor.“

Brügge, vom 3. August, Mittags. Zweites Bulletin. Ein Theil der Holländer ist mit 2 Kanonen auf der Chaussee von Breskens bis nach Stroobrugge gekommen, nachdem er die Barrikaden zerstört hatte; unsere Soldaten, welche sich daselbst in sehr geringer Anzahl befanden, haben sich auf Lieve zurückgezogen, woselbst die Holländer noch nicht angekommen waren, wahrscheinlich durch die Sturmglocke von Maldeghem eingeschüchtert, welche alle Bürgergarden in Bewegung gesetzt hat, denen es nun mit Hülfe der Truppen gelungen ist, sie bis auf ihr Gebiet, welches

nicht sehr entfernt ist, zurückzutreiben. **Drittes Bulletin** vom 4ten, 8 Uhr Morgens. In der verwichenen Nacht hat der hiesige Major die Nachricht erhalten, daß Watervliet von den Holländern genommen ist. Assenede ist wieder von den Unsrigen besetzt. Eben so haben die Holländer das Verlaet verlassen müssen. — **Viertes Bulletin** vom 4ten, 2 Uhr Nachmittags. Wir haben den ganzen Vormittag über die Kanonen sehr deutlich gehört. Durch eine Estafette wird die Wiedereinnahme von Watervliet angezeigt. Die Holländer sind mit Verlust von 200 Mann an Todten und Verwundeten bis nach dem Kapitalen-Damm verfolgt, welchen sie verlassen und sich wieder eingeschifft haben. Man sagt, daß Ardenbourg genommen sey, was aber nicht geglaubt wird.

Gent, vom 4. August. — Folgende Nachrichten theilt das Journal des Flandres mit: — Gestern sind zwei Holländische Spione nahe beim Kapitalen-Damm aufgefangen und in die Stadt gebracht worden. Gestern gegen 11 Uhr Morgens griffen uns die Holländer bei dem Dorfe Welde an; ungeachtet ihrer überlegenen Macht haben unsere Truppen Stand gehalten. Wir haben einige Verwundete, der Verlust der Feinde ist weit bedeutender. Heute versammeln sich 6000 Mann Bürgergarden bei Alost. Der Enthusiasmus ist aufs Höchste gestiegen. — Der General von Mahieu kömmt so eben von den Vorposten zurück; der General Wautier hat daselbst seine Stelle eingenommen. Er hat den Kapitalen-Damm und das Verlaat in der Nähe betrachtet und erklärt, daß der Kapitalen-Damm jetzt uneinnehmbar sey. Er zeigte die Einnahme des Forts St. Marie durch die Holländer an. Diese Nacht reist er nach Calloo ab, welches in Flammen steht. Es kommen hier viele Familien von Antwerpen an. **Am 4ten, 11 Uhr Abends.** Aus dem Hauptquartier wird gemeldet, daß Maldeghem heute früh um 10 Uhr von den Holländern angegriffen worden. Zwei Compagnieen des 6ten Regiments und 70 Tirailleurs, unterstützt von 400 Mann aus den benachbarten Dörfern, hätten den Feind eine Viertelstunde weit auf sein Gebiet zurückgetrieben. Die Nachricht von der Einnahme des Postens bei Hazegras sey falsch.

Lüttich, vom 6. Juli. — **Die hiesigen Blätter** enthalten folgende Mittheilungen über die Kriegs-Begebenheiten. „Aus **Venloo** wird unterm 4ten gemeldet, daß die Vorposten des Feindes sich eine Viertelstunde von Weert gezeigt haben. Die Brüsseler Artillerie ist heute Morgen von Ruremonde nach Weert abgegangen. Uns steht also hier eine Belagerung nahe bevor. Die Einwohner sind vortrefflich gesinnt; sie wollen um keinen Preis Holland angehören. Aus Tongern, 5. August, Mittags. Gestern Vormittag haben die Holländer einen Ausfall von der Seite von Sinneermaes gemacht. Sie haben alle Bürgergarden entwaffnet, und die Gewehre nach Mastricht gebracht. Sie haben sich darauf nicht beschränkt. Heute Morgen, um 3 Uhr haben sie sich, 1500 Mann stark, mit 300 Kürassieren und 4 Kanonen, nach Tongern zu begeben. Unsere Vorposten bei Heerderen sind überfallen und umzingelt worden. Die Jäger, welche in Elderen und Heerderen kantonniren, sind ihren Kameraden zwar auf die ersten Flintenschüsse zu Hülfe geeilt, aber sie waren nur 600 Mann, und wurden gezwungen, sich zurückzuziehen. Glücklicherweise kam unsere Artillerie an, und obgleich dieselbe nur aus 2 Kanonen bestand, so waren doch vier Ladungen Kartätschen hinreichend, um den Feind in die Stadt zurückzutreiben. Wir haben nur einen Verwundeten und einen Todten. **Um 6 Uhr Abend.** So eben kömmt eine Estafette an, welche die Nachricht bringt, daß die Holländer neuerdings einen Ausfall gemacht haben. Von dem einen Ende der Stadt bis zum andern ertönt der Ruf: Zu den Waffen!“

Ein Offizier, welcher gestern von Aerschot, 2 Meilen von Diest, hier angekommen ist, bringt die Nachricht mit, daß Diest in die Hände der Holländer gefallen sey. Diese hatten einen Marsch von 11 Stunden gemacht, ohne Widerstand zu finden. „Wenn man bedenkt“, sagen die hiesigen Blätter, „daß Diest vier Stunden von Löwen liegt, so weiß man nicht, wie man die Sorglosigkeit des früheren Kriegsministers benennen soll.“

Lüttich, vom 7. August. — Das hiesige Journal theilt folgende, **angeblich** offizielle, Nachrichten mit: „Man schlägt sich in der Gegend von Hechteren, nahe bei Peer. Die Holländischen Tirailleurs sind im Geschwindschritt zurückgedrängt. Wir fingirten einen Rückzug, aber der Feind ging nicht in die Falle. Der Oberst-Lieutenant Devillers, der, aus Mons gebürtig, in Holländischen Diensten geblieben ist, befindet sich unter den Todten. Sein Fall beschleunigte die Flucht seines Bataillons; 3 Kanonen, 1 Fahne, 1 Oberst und Gefangene aller Waffen-Gattungen sollen in unsere Hände gefallen seyn. **Nachschrift.** Ein so eben aus Hasselt eingegangener Brief verkündigt die Gefangennahme von 3000 Holländern.“

Mons, vom 6. August. — Der hiesige Beobachter meldet: „Ein Schreiben, das wir so eben aus Maubeuge erhalten, meldet uns die in dieser Stadt erfolgte Ankunft der beiden ältesten Söhne des Königs der Franzosen. Der Herzog von Orleans musterte die dortige Besatzung und richtete an dieselbe die nachstehenden Worte: „„Meine Freunde, der Marschall Gérard kommt mit 50,000 Mann; ich will neben ihm meine ersten Waffenthaten für die Sache der Völker und die Vertheidigung der Freiheit vollführen.““ — Man versichert uns, daß die Franzosen bereits unsere Grenze von der Seite von Lille überschritten hätten, und daß sie mit forcirten Märschen auf Gent losgehen.“

Miscellen.

Breslau. Zu der auf den 15ten, 16ten und 17ten August festgesetzten Prüfung der Schüler des hiesigen Königlichen katholischen Gymnasiums hat der Director der Anstalt, Professor Dr. Elvenich, durch ein lateinisches Programm eingeladen, worin eine von den Auslegern als unächt angefochtene Stelle aus Cicero's Büchern von den Pflichten (B. I. Cap. 13.) behandelt und als ächt vertheidigt wird. Den beigefügten Schulnachrichten zufolge hatte das Gymnasium außer dem Director 8 ordentliche und 14 außerordentliche Lehrer. Die Zahl der Schüler betrug während des abgelaufenen Jahres 566. Die Anstalt entläßt diesmal 27 Abiturienten zu der Universität.

Am 6ten d. M. hatte der Bauer Joseph Schindler in Seitenberg bei Landeck Nachmittags seine beiden Söhne und den 22 Jahre alten Dienstknecht nach Wald-Streu in seinen Busch mit einem mit einem Pferde und einem Ochsen bespannten Wagen geschickt. Es enstand ein Gewitter, das sich stark mit Regen und großen Hagelkörnern entlud; während dem suchten die beiden Söhne des Schindler Schutz unter einer Fichte, der Dienstknecht that dasselbe, ebenfalls unter einer nur einige Schritte davon entfernten Fichte ohnweit des Wagens. Plötzlich streckte ein Blitzstrahl auf einmal alle diese Leute zu Boden, ebenso wurde das nicht weit davon entfernte Pferd vom Blitz erschlagen, ohne daß dem dazu gespannten Ochsen nur das Geringste geschah. Die beiden Söhne des Schindler wurden jedoch von dem herbeigerufenen Wundarzte wieder zum Leben gebracht und haben nur einige Verletzungen erlitten; der Dienstknecht, Namens Franz Harbig, blieb jedoch, ungeachtet aller Versuche, leblos.

Se. K. Hoh. der Kurfürst von Hessen hat das rothe Haus auf der Zeil in Frankfurt a. M. um die Summe von 190,000 Fl. gekauft.

Herrn Saphirs neues Journal wird schon im künftigen Monat erscheinen und den Titel „Der deutsche Horizont" führen.

Todes - Anzeige.

Unser braver Gatte und Vater, der Gastwirth C. S. Krause, endete sanft heut früh um 7 Uhr sein uns theures Leben, für uns viel zu früh, indem er noch nicht sein 64stes Jahr vollendet. Wer den Redlichen kannte, fühlt die Größe unsers Verlustes.

Hirschberg den 11. August 1831.

Die Hinterbliebenen.

Theater - Nachricht.

Dienstag den 16ten: Der Schnee. Komische Oper in 4 Aufzügen von Castelli. Musik von Auber. Dem. Nina Sonntag, vom Königl. Hoftheater zu Berlin, Fräulein Bertha, als zweite Gastrolle.

Edictal - Citation.

Am 28sten Februar vorigen Jahres starb zu Schweidnitz der dasige Conrector am evangelischen Gymnasium Christian Albert Vogelsang ohne Hinterlassung eines Testaments und ohne daß sich bisher Jemand gemeldet, welcher ein gesetzliches Erbrecht auf dessen Nachlaß darzuthun vermocht hätte. Auf den Antrag des diesem Nachlaß bestellten Curators werden nun die unbekannten Erben des gewesenen Conrector Vogelsang hierdurch öffentlich aufgefordert, sich binnen 9 Monaten spätestens aber in dem auf den 1sten Juny 1832 Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Gebäude vor dem ernannten Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendar Cleinow anstehenden Termine, zu melden, ihre Erbes-Ansprüche auf des verstorbenen Nachlaß gehörig zu erweisen, demnächst aber die Ueberlieferung desselben zu gewärtigen. Sollte sich jedoch innerhalb dieses Zeitraumes, und spätestens in dem bezeichneten Termine, Niemand melden, welcher auf den Nachlaß des verstorbenen Conrector Vogelsang ein gesetzliches Erbrecht darzuthun vermöchte, so wird dieser Nachlaß als ein erbloses Gut betrachtet, und als solches behandelt, die nicht erschienenen Erben aber werden präcludirt werden, so daß sie die künftige Disposition des erschienenen Erben über den Nachlaß rücksichtlich Dritter sich gefallen lassen müssen.

Breslau den 27sten July 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Proclama.

Von dem unterzeichneten Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht werden alle diejenigen unbekannten Agnaten und Anwärter, insbesondere alle Abkömmlinge des ums Jahr 1400 gelebten Johann v. Schönaich auf Linderode, so wie alle diejenigen, welche an die durch das Testament des George v. Schönaich von 1618 und die Urkunde vom 27sten October 1601 errichteten Fideikommisse Carolath, Möllendorf und Amlitz Ansprüche machen und ein besseres oder gleiches Recht als die bekannten Agnaten Fürst Heinrich zu Carolath, Prinz Ludwig v. Schönaich-Carolath auf Kölmchen, Prinz Friedrich v. Schönaich-Carolath auf Saarbor, Prinz Eduard v. Schönaich-Carolath zu Carolath, Otto Graf v. Schönaich auf Gaffron zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert und resp. vorgeladen, in dem zur Anmeldung und Nachweisung der etwanigen Erbesansprüche der unbekannten von Schönaichschen Erben auf den 22sten November dieses Jahres Vormittags um 11 Uhr vor unserm Deputirten Oberlandesgerichts-Rath Schwenkert anberaumten präklusivischen Termine auf dem Schloß hieselbst entweder in Person, oder durch einen mit vollständiger Information und gesetzlicher Vollmacht versehenen hiesigen Justiz-Commissarius, wozu der Criminal-Rath Hartmann, desgleichen die Justiz-

Commissions-Räthe Bassinge, Fichtner und die Justiz-Commissarien Wunsch, Neumann und Jüngel vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden und zum Nachweise deren Richtigkeit die etwa vorhandenen Urkunden und sonstigen Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß die obengenannten und bekannten Nachkommen des Johannes v. Schönaich für die rechtmäßigen Fideikommiß-Nachfolger und Erben angenommen und der nach erfolgter Präklusion sich etwa nicht meldende nähere oder gleich nahe Erbe, alle Handlungen und Dispositionen der gedachten Agnaten anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, und von diesen weder Rechnungslegung, noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von dem Fideikommiß vorhanden ist, zu begnügen.

Glogau den 15ten July 1831.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des, am 23sten November 1830 zu Breslau verstorbenen Präsidenten der Königl. General-Commission, Maximilian Leopold Sebastian von Johnston, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung: ihre Ansprüche binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folg. Tit. 17. des Allgem. Landrechts, an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau den 19ten July 1831.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

Bekanntmachung.

Zufolge Decrets vom 13. December 1809 sind auf den Grund des zwischen der Frau v. Ramin Charlotte Juliane Albertine geborne v. Grollmann und dem Gutsbesitzer Karl Friedrich Kühnel unterm 9ten October 1809 um die Kämmerei-Güter der Stadt Winzig, Jacobsdorf, Berg und Stadtvorwerk, Wohlauer Kreises, abgeschlossenen Vertrags, 12,000 Rthlr. rückständige Kaufgelder für die Frau v. Ramin geborne v. Grollmann auf jene Güter intabulirt. Von diesen 12,000 Rthlr. hat die Frau v. Ramin geb. v. Grollmann unterm 25. Mai 1811 die Summe von 1000 Rthlr. an den Gutsbesitzer Kühnel cedirt, und sind endlich diese Gelder, da die Güter Jacobsdorf, Berg und Stadtvorwerk im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft, die Kaufgelder aber vollständig belegt sind, auf den Grund des § 401 des Anhangs zur Allgemeinen Gerichts-Ordnung und des Rescripts vom 13. October 1820 v. Kamptz Band 17 Seite 107 gelöscht. Es ist indeß das annoch auf 11,000 Rthlr. lautende Instrument vom 9. October 1809 nebst Hypothekenschein vom 30. April 1816 beim Königl. Stadt-Gericht zu Winzig angeblich verloren gegangen, weshalb wir hiermit, da uns die Regulirung des Hypothekenwesens der gedachten Güter höhern Orts übertragen ist, alle diejenigen, welche an das angeblich verloren gegangene Instrument als Eigenthümer, oder deren Erben, Cessionarien, oder sonstige Briefsinhaber, Anspruch zu haben vermeinen, öffentlich vorladen, um ihre Rechte bis spätestens in dem auf den 23sten November c. 11 Uhr Vormittags allhier anberaumten Termin anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Rechten präcludirt, das vorbezeichnete Instrument aber amortisirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Wohlau den 27. Juli 1831.

Königlich Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Gefundener Leichnam.

Am 7ten d. M. ist bei Grosen, oberhalb des sogenannten Schwiesewerders, von dem Oderstrome ein weiblicher, von der Fäulniß schon sehr zerstörter Leichnam, welcher mit einem braunen Spenzer von Circassiennes oder Merino, einem blau tuchenen Rocke, einer braun und blau gegitterten Schürze, einem leinwandenen Hemde und blau wollenen gestrickten Strümpfen bekleidet war, ans Ufer geschwemmt worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Leubus den 9ten August 1831.

Königliches Land-Gericht.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht zu Landsberg a/W. werden nachbenannte verschollene Personen, als: 1) der Schwarzfärbergeselle Johann Samuel Jorkasch, ein Sohn des Schneider Jorkasch, welcher im Jahre 1812 von hier in dem Alter von 21 Jahren auf die Wanderschaft gegangen ist, im Jahre 1813 zwar aus Ungarn geschrieben, seitdem aber von seinem Aufenthalte und Leben keine weitere Nachricht gegeben hat, und dessen Vermögen ungefähr in 800 Rthlr. besteht; 2) die verehelichte Strehmel Dorothea Elisabeth geborne Löffler, welche seit Johanni 1806 aus hiesiger Gegend sich nach dem damaligen Süd-Preußen begeben und in Ludwigslust bei Sagrawe sich aufgehalten hat, von dort tiefer nach Russisch-Polen gegangen seyn soll, von dieser Zeit aber von ihrem Aufenthalte und Leben keine Nachricht gegeben hat, und deren Vermögen circa 40 Rthlr. beträgt, so wie ihre unbekannte Erben und Erbnehmer und zwar Ersterer auf den Antrag seiner Schwester der verehelichten Tischlermeister Mögelin Charlotte Dorothea geborne Jorkasch, Letztere aber auf Antrag ihres bisherigen Curators, Justiz-Commiss. Ruhneke und der Vormundschaft ihres Brudersohnes, des Samuel Löffler zu Groß-Rehne hiermit aufgefordert, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 16. Mai 1832 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Assessor Dänell an gewöhnlicher Gerichtsstelle hieselbst anstehenden Termine entweder in Person oder durch einen Bevollmächtigten, wozu ihnen die Justiz-

Commissarien Rößler und Gottschalk in Vorschlag gebracht werden, zu melden, sich zu legitimiren, und weitere Anweisung, außenbleibendenfalls aber zu gewärtigen, daß sie werden für todt erklärt und ihr Vermögen ihren nächsten Verwandten, welche sich als solche legitimiren, werde zugesprochen werden.

Landsberg a/W. den 19. Juli 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Anderweite Verkaufs-Anzeige.

Da in dem am 25sten v. M. angestandenen Licitations-Termine zum freiwilligen Verkauf der zum Müller Benedict Vogelschen Nachlaß gehörigen auf 2665 Rthlr. 17 Sgr. 8 Pf. detaxirten Mehlmühle nebst dazu gehörigen Gärten und Ackerstücken in Grafenort kein annehmliches Gebot erreicht, und ein anderweiter Bietungs-Termin auf den 21sten September d. J. Vormittags 9 Uhr in der Kanzellei zu Grafenort angesetzt worden ist, so wird solches besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht. Habelschwerdt den 2. August 1831.

Das Majorat Grafenorter Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die zu Kreibau im Haynauschen Kreise sub No. 6 belegene, auf 2541 Rthlr. gerichtlich gewürdigte Hohbergsche Bauernahrung, und fordert Bietungslustige auf, sich in dem auf den 14ten October 1831, den 9ten December 1831 und den 11ten Februar 1832, die beiden ersten in Bunzlau, den letzten welcher zugleich peremtorisch, in dem Gerichtszimmer zu Kreibau angesetzten Licitations-Termin einzufinden, ihre Gebote abzugeben und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen sollten.

Bunzlau den 12ten August 1831.

Das Gerichts-Amt zu Kreibau.

Bekanntmachung den Verkauf von Birken-Klötzern betreffend.

Es sollen im Waldhofe zu Döbern, Brieger Kreises, 22 Stück 18 bis 35 Fuß lange Birken- zum Theil flaserige Klötzer, die sich vorzüglich zur Tischler-Arbeit eignen, in Termino den 20sten August c. Vormittags um 10 Uhr an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden, wozu ich die Herren Tischlermeister und sonstige Consumenten hierdurch mit dem Bemerken einlade, wie die Bedingungen vor Beginn der Licitation den anwesenden Bietungslustigen bekannt gemacht werden. Vorläufig füge ich dem bei, wie $1/3$ des Meistgebots in Termino dem Commissario deponirt werden muß. Die Entfernung von Döbern bis zur Oder beträgt 1 Meile.

Peisterwitz den 4ten August 1831.

Der Königl. Oberförster. gez. Krause.

Bekanntmachung.

Am 25sten dieses Monats Vormittags um 10 Uhr sollen auf dem Grüntanner Holzhofe 82 Klaftern Eichen-, $88\frac{1}{2}$ Klafter Rothbuchen- und $31\frac{1}{2}$ Klafter Kiefern-Holz an den Bestbietenden verkauft werden, wozu ich Kauflustige einlade. Die Bedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht, vorläufig wird bemerkt, wie $1/3$ des Meistgebots sofort deponirt werden muß.

Peisterwitz den 12ten August 1831.

Der Königl. Oberförster Krause.

Aufforderung.

Nachstehend Benannte werden hierdurch ersucht, dem Unterzeichneten ihren Aufenthaltsort anzeigen zu wollen:

1) Der Rittmeister von der Armee, Herr von Goszicky, früher in Breslau, und
2) Der Escadron-Chyrurgus Herr Härtel, früher in Gleiwitz, Schweidnitz, Berlin, zuletzt in Posen.

Gleiwitz den 6ten August 1831.

Der Königliche Justiz-Commissarius E. Weidlich.

Auction.

Es sollen am 22sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelasse Nro. 49. am Naschmarkte, verschiedene Putzwaaren, als Hüte, Hauben, Blumen, Kragen, Fraisen und Vorhemdchen, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 14ten August 1831.

Auctions-Commissarius Mannig.

Auction.

Den 17ten August Vormittags 10 Uhr werden in dem Gasthof „zur goldnen Gans" eine neue moderne Droschke und ein halbgedeckter gebrauchter Wagen durch Auction verkauft. Käufer werden dazu ergebenst eingeladen.

Verpachtung.

Der vortheilhaft gelegene und gut eingerichtete Gasthof „zum goldnen Anker" zu Bernstadt bei Oels, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen baldigst zu verpachten. Das Nähere darüber ist bei dem Eigenthümer dessen, daselbst zu erfahren.

Verkaufs-Anzeige.

Zwei braune, völlig gesunde Wallach-Engländer, 6 Jahr alt, stehen militairischer Veränderungen wegen zum Verkauf aus freier Hand.

Dominium Rackschütz bei Neumarkt.

6000 Rthlr.

werden auf ein Dominium, welches nach Taxe den Werth von 30000 Rthlr. hat, zur 1sten und alleinigen Hypothek mit 5 pr. Cent Zinsen verlangt. Das Nähere im Commissions- und Vermiethungs-Büreau, Schuhbrücke Nro. 64.

Bad = Eröffnung.

Mit hoher Königlich Polizeilicher Erlaubniß eröffnen wir heute den 15ten August die an der Mathias-Kunst gelegene Bade-Anstalt. Zur Einrichtung derselben haben wir die Berliner und Wiener Bade-Anstalten zur Norm genommen, nur das Zweckmäßige und Angenehme derselben beibehalten, und glauben deshalb allen Ansprüchen, die man an eine gute Bade-Anstalt machen kann, und hierher rechnen wir Reinlichkeit im höchsten Grade, Bequemlichkeit in den Bedürfnissen der Badenden, rasche freundliche Bedienung und mäßige Preise, völlig Genüge geleistet zu haben.

Die Badezimmer selbst sind hell und haben eine passende Höhe, das Gesellschaftszimmer ist gleich den Badezimmern völlig meublirt, der Garten zum Vergnügen der Badenden eingerichtet, und für diejenigen, welche Brunnen trinken, werden nach vorhergegangenen Bestellungen Brunnen zu den gewöhnlichen Preisen bereit stehen.

Das Wasser zu den Bädern ist weiches Flußwasser und deshalb zur Auflösung mancher Bade-Ingredienzen am brauchbarsten.

Die Bäder, welche täglich von früh 5 Uhr bis Abends 9 Uhr gegeben werden, sind folgende: I. Gewöhnliche Wasserbäder. II. Wohlriechende kosmetische Bäder. III. Stahlbäder. IV. Schwefelsaure Eisenbäder. V. Eisentinkturbäder. VI. Schwefelbäder. VII. Seebäder. VIII. Erweichende und aromatische Kräuterbäder. IX. Malz- und Kalmusbäder. X. Kleienbäder. XI. Seifenbäder. XII. Milch- und Weinbäder, (letztere beide nach vorhergegangener Bestellung.)

Gewöhnlich werden künstliche See-, Stahl-, Schwefel- und mehrere andere Bäder nur nach ärztlicher Vorschrift genommen, und sind nur dienlich, wenn sie nach dieser Vorschrift bereitet sind, deshalb haben wir auf den einzelnen Portionen dieser Präparate das Gewicht vermerkt, und dadurch dem Badenden mit der näheren Bestimmung des großen oder geringern Quantums auch zugleich den festen Preis gegeben. Selbst fertige Stahlkugeln werden selten ganz gleichmäßig abgewogen und doch ist's wohl nicht einerlei, ob die Kugeln 1, 2 oder 3 Loth wiegen.

Die nähern Bestimmungen der Preise sowohl der Bade-Ingredienzen als auch der einzelnen Bade-Zimmer mit einer oder zwei Wannen und der Abonnements zu 6, 12, 24 und 30 Billets sind in der Bade-Anstalt selbst zu erfragen.

Da uns alles daran liegt ein hochgeehrtes Publikum auf jede Weise zufrieden zu stellen, so befindet sich im Gesellschaftszimmer ein Buch, in welches wir jede Art von Beschwerden wie auch sonstige der Bade-Anstalt nützliche Anmerkung einzutragen bitten, mit der Versicherung, daß jeder Klage gewiß schleunigst abgeholfen werden soll, und jede nützliche Anmerkung uns höchst willkommen seyn wird. Daß übrigens in dieses Buch nur Dinge eingeschrieben werden, die der Bestimmung des Buches entsprechen, dürfen wir wohl mit Recht erwarten.

E. J. Philani & J. R. Linderer.

In Carl Cranz Musikalien-Handlung

in Breslau, (Ohlauerstrasse,)
ist so eben erschienen und zu haben:

Acht leichte Orgelstücke, zum Gebrauch beim öffentlichen Gottesdienste, componirt von E. Richter, Musik-Lehrer am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Breslau, op. 3, 10 Sgr.

Mit vollem Recht und dem Ausspruche geachteter Kenner gemäss, kann vorstehendes Heftchen, das erste Werk der Orgelcompositionen unsers Herrn Richter, allen Organisten und Orgelspielern empfohlen werden.

Anzeige.

Englisch Blech, in Kistchen als in einzelnen Tafeln, offerirt zu billigen Preisen

Bernhard Zadig, Siebenradebrücke.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist angekommen:

J. Ch. v. Loder's
kaiserlicher Leibarzt zu Moskau
Ueber die Cholera-Krankheit.
8. geh. 12 Sgr.
Desselben Zusätze dazu 7½ Sgr.

Karte von Holland und Belgien
mit dem Grossherzogthum Luxemburg. 5 Sgr.

Neue Holländische Heringe

erhielt und empfiehlt billig

Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße No. 39 im Schlutiusschen Hause.

☞ An Blumenzwiebel-Freunde. ☜

Anzeige ächter Holländ. Haarlemer Blumenzwiebeln in großen starken blühbaren Exemplaren.

Noch im Verlauf des Monats August erwarte ich meinen Transport ächter Haarlemer Blumenzwiebeln, und wie mir mein Commissionair berichtet, steht eine schöne Blüthenflor zu erwarten, da die Exemplare eine besondere und vortreffliche Festlichkeit und Größe haben. Mein 350 Nummern starker Catalog wird gratis verabreicht, stets Bestellungen angenommen, und damit diejenigen Nummern, wo bereits schon jedes Exemplar versprochen und bestellt ist, nicht unnöthig notirt werden, so zeige ich solche hiermit als für dies Jahr schon vergriffen an: No. 219. 240. 241. 247. 257. 277. 314. 317. 325. 330. 344. 345.

Da mein Blumen-Zwiebel-Verkauf ein Commissions-Lager ist, so bemerke ich bloß noch: daß bei schönen blühbaren Exemplaren die Preise derselben in der Provinz die allerbilligsten sind und ich demzufolge Blumen-Freunde hiermit zu Bestellungen einlade.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

*** Angelika. ***

Die von mir allein verfertigte Angelika, bekannt als Schutzmittel gegen böse Luft und deren Ansteckung, empfehle ich hiermit fortwährend und bemerke zugleich, daß ich dieselbe so zubereitet habe, daß sie angenehm zugebrauchen ist, wobei ich zugleich den auswärtigen Herren Kaufleuten einen anständigen Rabatt zusichere.

C. Birkner, Ohlauer-Straße Nro. 70.
im schwarzen Adler.

Anzeige.

Mittwoch den 17ten August wird in der Stegmannschen Besitzung in Pöpelwitz ein Fleischausschieben stattfinden und bemerke zugleich, das an dem Tage gute Wurst gespeist wird. Kalt, Coffetier.

Gesuchtes Unterkommen.

Ein Handlungs-Diener sucht ein baldiges Unterkommen in einer Specerei-, Material-, Taback- und Farbe-Waaren-Handlung. Das Nähere ist zu erfragen in Breslau auf der Ohlauer-Straße im rothen Hirsch No. 69. im Hinter-Gebäude zwei Stiegen hoch. Bei dem Vorkommen einer erledigten Stelle bittet derselbe auf ihn geneigtest reflectiren zu wollen.

☞ Lehrlings-Gesuch. ☜

In einer gut eingerichteten Conditorei kann ein auswärtiger junger Mensch von guter Herkunft unter billigen Bedingungen in die Lehre treten. Nähere Auskunft zu erfragen Ohlauerstraße No. 70.

Vermiethung.

In No. 55. am Ringe ist der Keller vorn heraus zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Ebendaselbst auch eine trockene Remise.

Zu vermiethen

und Michaeli zu beziehen sind die 1ste und 2te Etage Kupferschmiede-Straße Nro. 16. im wilden Mann. Das Nähere daselbst im Comptoir.

Vermiethung.

Paradeplatz No. 11. ist zu vermiethen, und bald zu beziehen, ein Keller nach dem großen Ringe, so wie ein großes trocknes Gewölbe, auf der Blücherplatz-Seite.

Vermiethung.

Auf der Friedrich Wilhelm Straße No. 22 ist eine freundliche Wohnung für einen soliden Herrn zu Michaely zu haben.

Angekommene Fremde.

Im goldnen Schwerdt: Hr. Wilhelmi, Kaufmann, von Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. Schmidt, Oberförster, von Mehltreuer; Frau Baronin v. Stein, von Tuditsch. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v Dyhrn, von Stromm; Hr. Baron v. Teichmann, Kammerherr, von Kraschen; Hr. Eberhard, Justiz-Commissarius, von Ratibor. — Im goldnen Zepter: Hr. Görlitz, Oberamtmann, von Gründorff; Hr. Scholz, Kaufmann, von Carlsruh. — Im weißen Adler: Hr. Deshow, Kaufmann, von Stettin. — In der großen Stube: Hr. Hofrath Müller, Kreis-Physikus, Hr. Müller, Referendarius, beide von Winzig; Hr. Paritius, Apotheker, von Wartenberg; Hr. Budziszewski, aus Polen; Hr. Jaffa, Kaufmann, von Bernstadt. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v Schuckmann, Ober-Bergrath, von Brieg; Hr. Bruk, Hr. Schlesinger, Hr. Gottfeldt, Kaufleute, von Oppeln. — In der Neisser Herberge: Hr. Scholz, Kondukteur, von Neisse. — In der goldnen Krone: Hr. Nimptsch, Hr. Wersich, Kaufleute, von Wüstewaltersdorff, Hr. Engel, Kaufmann, von Reichenbach. — Im Privat-Logis: Hr. Singer, Capitain, von Silberberg; Frau Majorin von Rothkirch, von Pristelwitz, beide Oderstraße No. 23; Hr. Grapow, Rentmeister, von Wartenberg, Katharinenstraße No. 6; Hr. Scholz, Fürstenthums-Gerichts-Assessor, von Oels, Nicolaistraße No. 63; Hr. Thiel, Justiz-Rath, von Brieg, Mühlgasse No. 22; Hr. v. Wiese, Referendarius, von Grünberg, Gartenstraße No. 9; Hr. v. Prittwitz, Rittmeister, von Sitzmannsdorff, Altbüßerstraße No. 61; Hr. Scholz, Kaufmann, von Schweidnitz, Weiden-Straße No. 13.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.